

BNE ist mehr als ein bildungspolitischer Trend

Umsetzung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) im gymnasialen Unterricht



Stefan Reusser
unterrichtet Geografie an der Kantonsschule Chur. Er war von 2016 bis 2024 Präsident des Verbands Schweizerischer Geografielehrpersonen (VSGg)

Die Berechtigung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) wurde in den vergangenen Monaten in verschiedenen Beiträgen der Schweizer Presselandschaft immer wieder in Frage gestellt.

Erinnert sei in diesem Zusammenhang an den Beitrag in der Sonntagszeitung vom 18. Februar 2024 mit dem Titel «Die Schulen werden ideologisch durchtränkt». Darin kritisiert ein pensionierter Lehrer den neuen Rahmenlehrplan. Der Artikel wird mit einem Bild der Schulbesetzung an der Zürcher Kantonsschule Enge durch Klimaaktivisten im Jahr zuvor untermalt. Die Rede ist von einer «Sozial-ökologischen Transformation» im neuen Lehrplan und davon, dass niemand etwas gegen Ziele für eine gerechte Welt haben könne. Die Frage sei vielmehr, wie diese erreicht werden sollen und wie das an den Schulen umgesetzt werde. Alain Pichard, Mitglied der Grünliberalen im Berner Kantonsrat kritisierte, dass «im neuen Lehrplan Haltungen als Kompetenzen definiert werden, die beurteilt und benotet werden müssten» und meint: «Damit entwickelt sich unser Bildungssystem in eine gefährliche Richtung, die in eine totalitäre Umerziehung münden kann.» Er meint, der Lehrplan sei durchsetzt mit Floskeln, die eher an ein Parteiprogramm als an objektive Themenfelder erinnern würden. Es ist die Rede vom Fach BNE und damit beginnt die Ungenauigkeit, dazu aber später mehr.

Lucius Hartmann, Präsident des VSG verweist zu Recht darauf, dass die nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft in der Bundesverfassung vorgegeben und deren Vermittlung in der Schule notwendig ist. In einer Studie des Kantons Aargau zeigte sich zudem, dass sich die Lehrpersonen in der Schule mehrheitlich politisch neutral verhalten (GH 4/2023, S. 23).

Im Artikel «Die Gymnasien werden auf woke getrimmt» in der NZZ vom 6. August 2024 erfolgte dann der nächste Frontalangriff auf BNE. Nun wurden dem neuen Rahmenlehrplan für die Gymnasien rot-grüne Werte und Haltungen unterstellt. Immerhin wird BNE zugute gehalten, dass die Gymnasien die Maturand:innen durch die Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten, Werten und Haltungen dazu befähigen sollen, «verantwortungsbewusst zum Schutz der Umwelt zu handeln sowie für Wirtschaftlichkeit und eine gerechte Gesellschaft einzustehen».

BNE – Teil des neuen Rahmenlehrplans

Der Fachunterricht ist auch im neuen Rahmenlehrplan unerlässlich und bildet die Grundlage der Ausbildung am Gymnasium. Aber in Anbetracht der aktuellen und zukünftigen Herausforderungen für die Menschheit dürfte er in vielen Fällen nicht ausreichend sein.

Die neuen gesellschaftlichen Aufgaben sind zu komplex, als dass sie von einzelnen Fächern angegangen werden können. Im neuen Rahmenlehrplan hat man zu die-

sem Zweck für transversale Themen wie politische Bildung, nachhaltige Entwicklung oder Digitalisierung spezifische überfachliche Kompetenzen definiert. In einigen Kantonen laufen zudem Bemühungen rund um die Einführung eines eigenen Schwerpunktfachs BNE. Grundsätzlich soll BNE allerdings in jedem Fach zur Anwendung kommen, wobei der Lead dem Fach Geographie zugesprochen worden ist.

Leitlinien zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

Im Kapitel II Transversale Bereiche des Rahmenlehrplans wird festgestellt, dass Nachhaltigkeit zu einer zentralen gesellschaftlichen Herausforderung geworden ist. Klimawandel, Biodiversität, Rassismus sowie Gleichstellung der Geschlechter prägen den aktuellen politischen Diskurs. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit für ein Verständnis des Begriffs Nachhaltigkeit, wie er durch die UNO und UNESCO formuliert worden ist. (1) Dazu sollen wirtschaftliche Entwicklungen, gesellschaftliche Interessen und die Schaffung von Wohlstand unter Einhaltung der planetaren und sozialen Belastungsgrenzen berücksichtigt werden.

In ihrer jüngsten Stellungnahme anfangs Oktober dieses Jahres kommt die Entwicklungsorganisation Helvetas zum Schluss, dass die nachhaltigen Entwicklungsziele «gerettet» werden müssen: Die Staatengemeinschaft ist bei der Um-

setzung der Agenda 2030, welche 2015 von den Vereinten Nationen beschlossen wurde, arg in Rückstand geraten. Wesentlich dazu beigetragen hat die Pandemie von 2020 bis 2022. Das nun von den Ländern verabschiedete Schlussdokument ist für die Regierungen handlungsleitend. (2)

Auch die Schweiz hat 2024 erst eines der insgesamt 17 Ziele erreicht, bei acht befindet sie sich auf Kurs, wobei im Falle von 11 Zielen die Herausforderung nach wie vor als signifikant bis gross eingestuft wird. Kommt dazu, dass unser Land beim sogenannten Übertragungseffekt (Spillover-Effekt) deutlich schlechter abschneidet als der Durchschnitt der OECD-Staaten, was nichts anderes heisst, als dass unser Wohlstand stark von externen Ressourcen abhängig ist. (3)

Nachhaltigkeit in Bildung und Unterricht

Neben der allgemeinen Studierfähigkeit steht die vertiefte Gesellschaftsreife gleichberechtigt im Zentrum des gymnasialen Unterrichts.

BNE steht für eine Bildung, die der Transformation zur Nachhaltigkeit gerecht wird. Im Sinne der Förderung der Gesellschaftsreife sind speziell Gymnasien dazu angehalten, zu einer gesellschaftlich-ökologischen Umwandlung in Richtung Nachhaltigkeit beizutragen. Die UNESCO äussert sich dazu wie folgt: «BNE

befähigt Lernende, informierte Entscheidungen zu treffen und Verantwortungsbewusstsein zum Schutz der Umwelt, einer bestandsfähigen Wirtschaft und einer gerechten Gesellschaft für aktuelle und zukünftige Generationen zu handeln und dabei die kulturelle Vielfalt zu respektieren. Es geht um einen lebenslangen Lernprozess, der wesentlicher Bestandteil einer hochwertigen Bildung ist. BNE ist eine ganzheitliche und transformative Bildung, die die Lerninhalte und -ergebnisse, die Pädagogik und die Lernumgebung berücksichtigt.»

Zum Erreichen dieser Ziele hat dieselbe Organisation verschiedene Kompetenzen definiert, welche junge Menschen zur Gestaltung einer nachhaltigen Gesellschaft befähigen sollen.

Die Umsetzung von BNE wird ermöglicht, wenn diese Kompetenzen in allen Fächern durch die Thematisierung von entsprechenden Problemstellungen im Unterricht gefördert werden.

Neben der Umsetzung in Projekttagen oder -wochen und im Rahmen von Maturitätsarbeiten sind alle Fachdisziplinen aufgefordert, sich mit Beiträgen zu einer BNE auseinanderzusetzen.

Die Kantone stellen zudem sicher, dass interessierte Lehrpersonen Weiterbildungen zum Thema Nachhaltigkeit besuchen können. Somit kann auch ein Austausch zwischen den Schulen zu Nachhaltigkeit und BNE angeregt und vertieft werden.

Quellen



(1) <https://www.eda.admin.ch/agenda2030/de/home/agenda-2030/die-17-ziele-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung.html>



<https://www.bfh.ch/de/aktuell/stories/wie-viel-suffizienz-traegt-die-schweizer-bevoelkerung-mit/>



(2) https://www.helvetas.org/de/schweiz/was-sie-tun-koennen/dran-bleiben/blog/polit-sichten/Agenda_2030_auf_der_Intensivstation



(3) <https://dashboards.sdgindex.org/downloads>